

Gimburger Anzeiger

Deutsch-sächsisches Kreisblatt für den Kreis Gimburg und für die in der neutralen Zone liegenden, von ihren Kreishauptstädten abgeschnittenen Ortschaften der Kreise Unterlahn, Untermainz, Rheingau und St. Goarshausen.

Ercheinungswweise: täglich (nur Werktag).
Bejahrpreis: monatlich 8.90 Mark einschl. Postbelehrung
oder Briefporto.
Telefon Nr. 82. — Postfachkonto 24918 Frankfurt a. M.

(Gimburger Zeitung) Seite 1828 (Gimburger Tagblatt)

Berantwortlicher Redakteur Hans Antche.
Druck und Verlag der Firma Schlesischer Verlag und Buchdruckerei

in Gimburg a. d. Lahn.

Anzeigenpreis: bis gespaltene 8-Millimeterzeile oder deren
Hälfte 70 Pf. Die 91 mm breite Reklamezeile 2.10 Pf.

Anzeigen-Fällnahme bis 4 Uhr nachmittags des Vorrtages.

Nummer 154

83. Jahrgang

Gimburg, Donnerstag, den 8. Juli 1920.

Spaa.

Besprechung der Entwaffnungsfrage.

Spaa, 6. Juli. (WTB) Die zweite Sitzung der Konferenz, an der von deutscher Seite Reichskanzler Fehrenbach, Minister des Auswärtigen Dr. Simons, Reichswehrminister Dr. Gehler und General v. Seecdt teilnahmen, wurde kurz nach 10 Uhr durch den Ministerpräsidenten Delacroix mit der Sitzung eröffnet, welches Mitglied der deutschen Delegation der Auftag habe, die Note der Entente in der Frage der Entwaffnung zu beantworten. Der Reichskanzler entgegnete, daß Reichswehrminister Dr. Gehler dazu bereit sei. Reichswehrminister Dr. Gehler ging sofort in längeren Ausführungen auf die ganze Entwaffnungsfrage ein und schilderte den gegenwärtigen Zustand. Unser Herr sei noch 200 000 Mann gut. Das Material sei ziemlich vollständig abgegeben, wenn auch über einzelne Punkte der Abgabe noch Differenzen mit den militärischen Überwachungskommissionen beständen. Die 200 000 Mann seien für die deutsche Regierung eine unumgängliche Notwendigkeit. Sie stellten das Mindestmaß dar, was wir brauchten angesichts der politischen Unruhen, die immer wieder zum Ausbruch lämten. Die wirtschaftliche Depression das Heer der Arbeitslosen, das durch neue Entlassungen weiter vergrößert würden, die Kriegsbeschädigten, die Flüchtlinge aus den abgetretenen und besetzten Gebieten, die Schwierigkeiten, die wir mit der Einziehung der neuen Steuern hätten, das alles mache eine starke Nachfrage in der Hand der Regierung notwendig. Auch sei die Regierung wegen des Schieds als der 20 000 Waffen, die von der Entlassung betroffen würden und deren Abschüttung niemand lenne, in starke Sorge. Unter den obliegenden Umständen halte er die deutsche Regierung anhand, die Wehrmacht weiter zurückzuschräuben.

Darauf ergriff Lloyd George das Wort und stellte die Punkte zusammen, in denen die Alliierten Deutschland Richterstellung des Friedensvertrages in militärischen Dingen zum Vorwurf machen, insbesondere, daß die Reichswehr statt 100 000 200 000 Mann umfaße und daß Deutschland statt der ihm zugestandenen 2000 Maschinengewehre 50 000 habe, statt der ihm zugestandenen 280 Geschütze 12 000; an Gewichten habe es zwar 1,5 Millionen abgeliefert und die Hälfte davon zerstört, es unterliege jedoch seinem Zweck, daß noch große Bestände in den Händen der Bevölkerung seien. Was gedenke die deutsche Regierung zu tun und was habe sie bereits getan, um diese Gewichte den Alliierten auszuliefern? Der Besitz der Gewichte sei ein politisches Gefahrmoment von außerordentlicher Schwere. Das gegenüber sei es verhältnismäßig gleichgültig, ob die Heeresstärke 100 000, 200 000 oder 300 000 Mann betrage. Diese Gefahr wollten die Alliierten nicht mehr länger laufen und auch für die deutsche Regierung sei dieser Zustand höchst bedenklich. Was gedenke die deutsche Regierung dagegen zu tun? Es fehle ihr entweder am guten Willen oder an Macht. Die Alliierten erwarten von der deutschen Regierung bis morgen vormittag bestimte Erklärungen, wie sie die Ablieferung dieser Waffen und die Herabsetzung des Heeres auf 100 000 Mann bewerkstelligen wolle.

Reichskanzler Fehrenbach betonte hierauf in sehr ausführlichen und lebhaften Darlegungen die Schwierigkeit der Aufstellung eines weiteren Planes. Wenn die Alliierten Deutschland Vertrauen schenken und ihm die nötigen Mittel belassen würden, dann würde sich die Auslieferung der Waffen und die Herabsetzung des Heeres leichter bewerkstelligen lassen. Er mache auch darauf aufmerksam, daß die Erfüllung der Wiedergutmachungsforderungen der Alliierten von dem Besieben einer genügend großen Wehrmacht in Deutschland abhängig sei.

In schärfster Weise erwiderte darauf Lloyd George, daß die Alliierten klare Daten und Ziffern wollten. Die Konferenz von Spaa, die er eingeleitet habe, habe es zweifelhaft gehalten, sich geschäftlich zu unterhalten; der Anstand der Roten habe keinen Zweck mehr.

Minister Dr. Simons erwiderte sofort, daß wir nach Lage der Dinge nicht hätten annehmen können, daß die militärische Frage an erster Stelle in Spaa besprochen würde. Er sei zweifelhaft, ob wir bis morgen vormittag in der Lage sein würden, bestimmte Pläne vorzulegen.

Lloyd George erwiderte, man werde den deutschen Vertretern genügend Zeit lassen, und Ministerpräsident Delacroix setzte darauf die nächste Sitzung auf Mittwoch 8. Uhr nachmittags fest.

Sonst. 7. Juli. In Paris, rechnet nun aus, daß die Konferenz in Spaa mindestens 14 Tage wahrscheinlich eher noch länger dauern wird. Die offizielle Presse meinte, daß diese lange Dauer die Vertreter Deutschlands verantwortlich machen. Sie enthielt sich aber doch der früher bei solchen Ereignissen beliebten drohenden Sprache. Man ist in Paris heute darüber einig, daß die Verhandlungsmethode Clemenceaus: Austausch von schriftlichen Noten und wiederholte Ultimata, nicht zum Ziele führen kann, und es erhebt sich fast kein Widerspruch mehr gegen die mündliche und schriftliche Ausprache, die in Spaa begonnen hat.

Paris, 7. Juli. Die heutigen Morgenblätter bringen die Tatsachenberichte ihrer Spezialcorrespondenten in Spaa über die geistige Nachmittagssitzung. Die Kommentare dazu sind bisher noch verhältnismäßig selten. Sie bewegen sich im übrigen auf einer uns bisher durchaus feindlichen Richtung und man betrachtet in Paris als den bisherigen Gesamtbild den Bestand einer Krise, die durch die geistigen Erklärungen der deutschen Delegierten auf der Konferenz herausbeschworen sei. Es sei nichts anderes möglich, als daß

die Deutschen sich von der Konferenz zurückzogen. Immerhin tritt dieser äußerst scharfe Standpunkt nur in wenigen Zeitblättern zu Tage. (Fett. Jtg.)

Pressestimmen.

Der Eindruck, der die 4½-stündige Sitzung von gestern nachmittag in Spaa hinterließ, war, wie der „Berliner Volkszeitung“ berichtet, der, daß die Konferenz ein erstes Stadium erreicht habe. Am Beginn der Sitzung habe es so ausgesehen, als ob die Verhandlungen überhaupt abgebrochen würden, da Lloyd George die Rede des deutschen Reichswehrministers so verstand, als ob Deutschland den Vertrag von Versailles nicht erfüllen wolle. Der Außenminister Simons habe dann die Situation gereitet, indem er die Erklärung abgab, daß Deutschland ja den Vertrag erfüllen wolle, daß man nur einen gemeinsamen Weg finden müsse. Eine zweite scharfe Auseinandersetzung erfolgte, als Lloyd George die Ausführungen des Reichswehrministers damit beantwortete, daß er scharf erklärte, die Alliierten wollten endlich klare Daten und Ziffern sehen. Er wünsche Tatsachen und zwar bis zu einem bestimmten Termine, Minister Simons erwiderte, daß er nicht bestimmt sagen könne, ob wir zu dem festgelegten Termin, nämlich heute vormittag, diese Ziffern liefern könnten.

Dem „Berliner Volkszeitung“ wird aus Spaa berichtet, es würden sehr umfangreiche Anstrengungen gemacht, um eine Atmosphäre des Misstrauens und der Verdächtigung gegen Deutschland zu schaffen. In keinem Moment seit dem Waffenstillstand sei der Druck der Deutschland feindlichen Elemente in England und Frankreich so stark gewesen, wie jetzt.

Wit der „Vorwärts“ von gut unterrichteter Seite hört, endete die zweite Sitzung von Spaa ohne Einvernehmen. Das Programm des Reichswehrministers scheine keinen Besitz gefunden zu haben.

Eine Uebereinkunft der Alliierten in Brüssel.

Ein Korrespondent des „Daily Chronicle“ glaubt die Uebereinkunft der Alliierten auf der Konferenz in Brüssel, die Spaa vorangegang, folgendermaßen zusammenfassen zu können: Wenn Deutschland nicht anderweitige und annehmbare Vorschläge zu machen vermöge, wird die Gesamtsumme der Wiedergutmachungsschulden auf sechs Milliarden Pfund, für fünf Jahre zahlbar in Annuitäten von 150, danach von 250 Millionen Pfund, festgesetzt werden. Auf der Entwaffnung bestimmen wird bestanden, werden, und wenn Deutschland in dieser Beziehung oder in anderen Fragen Trost zeigt, wird irgend ein wichtiger Gebietsteil wie z. B. das Ruhrgebiet, von den Alliierten besetzt werden.

Die bekannten 10 Prozent.

Berlin, 6. Juli. (WTB) Der Steuerausschuss des Reichstags beschloß die Besteuerung über den 10prozentigen Steueraufzug, dadurch zu mildern, daß für Wochenlohnempfänger 30 Mark und für jedes Kind außerdem 10 Mark wöchentlich, für Monatslohnempfänger 125 Mark und für jedes Kind 40 Mark monatlich außer Berechnung bleiben. Übersteigt aber der Arbeitslohn oder das Gehalt 15 000 Mark, so sind bis 30 000 Mark Einkommen 15 Prozent und von 30 000 bis 50 000 Mark 20 Prozent abzuziehen. Die Abzüge steigen bei höherem Einkommen bis zu 50 Prozent.

Einspruch einer religiösen Minderheit.

Man schreibt der „Frankfurter Zeitung“: Die außerordentliche Bezirksynode des Konfessorialbezirks Wiesbaden, der wesentlich das Gebiet des alten Herzogtums Nassau umfaßt, tagte in der Woche vor den Reichstagszu Wiesbaden und batte als wesentliche Aufgabe, das Wahlgesetz für den künftigen Kirchentag zu beschließen. Vom Standpunkt des freien Protestantismus ist es zu begrüßen, daß Urwahl beschlossen wurden. Die Vorlage des Konfessoriums sah einen Wahlbezirk vor mit 75 Abgeordneten (je ein Drittel Geistliche, Kirchenvorsteher und sonstige Beamte). Als der eine Wahlbezirk mit einer geringen Mehrheit (26 gegen 23 Stimmen abgelehnt worden war, beschloß die Synode den ohnehin kleinen Kirchenbezirk in 8 Wahlkreise zu zerlegen und hob dadurch die Wirkung ihres nach den Grundzügen der Verhältniswahl beschlossenen Wahlrechts auf, indem sie tatsächlich durch ihre Kirchenspolitik die Minderheiten tot machte. Selbst das Konfessorium wies auf dies Unrecht warnend hin. Aber die Versammlung wollte heim. Die Reichstagswahlen standen vor der Tür. Es erwies sich als ungeschickt, daß die Bezirksynode nicht acht Tage später einberufen war. So wurde überreißt Schlüß gemacht und nicht einmal nach dem Antrag der Linken eine Landesliste genehmigt, durch welche die Minderheiten Berücksichtigung hätten erfahren können. Die Bezirksynode hat sich dadurch auf ihrer letzten Tagung ein unrhühmliches Ende bereitet und bezeugt, daß sie nicht auf der Höhe des Verantwortungsgefühls stand, indem sie den von ihr grundsätzlich gebilligten Schutz der religiösen Minderheiten tatsächlich illusorisch mache; wie wir bestimmt annehmen dürfen, nur aus fahrlässiger Ueberleitung. Gegen diesen Beschluss, den hinterher eigentlich niemand, sondern auch die Rechte nicht, guthieß, hat der freie Protestantismus, vertreten durch die Freiheit der Unten und seine kirchliche Organisation, den „Freien evangelischen Volkskirchenbund für Nassau“ protestiert bei dem preußischen Kultus-

ministerium eingelegt und gebeten, das Gesetz wegen Verletzung des fundamentalen Grundsatzes der Toleranz an die Bezirksynode zurückzugeben. Es ist mit Bestimmtheit zu erwarten, daß alsdann die vergewaltigten Minderheiten zu ihrem Recht kommen werden.

Ein bemerkenswertes Ergebnis.

Siegen, 5. Juli. Die Betriebsratswahlen im Siegerländer, Westerwälder und Dill-Wirtschaftsgebiet haben auf den Eisenstangenbauen dem Gewerkschaft christlicher Bergarbeiter mit 324 Mandaten einen großen Erfolg gebracht. Rund 90 Prozent der neu gewählten Betriebsratsmitglieder gehören dem Gewerkschaft an.

Die deutschen Gefangenen von Avignon.

Paris, 6. Juli. (WTB) Nach einer Bemerkung der Agentur Havas über die Nachricht der „Frankfurter Zeitung“, daß noch deutsche Kriegsgefangene in Frankreich zurückgehalten werden, beträgt deren Zahl noch 550. Sie befinden sich beinahe alle im Lager Avignon. Der größte Teil werde zu land- und forstwirtschaftlichen Arbeiten verwendet. Ihre Besitzer soll nicht elend sein. Deutsche Delegierte sollten in nächster Zeit das Lager Avignon besuchen und dem Präsidenten der Republik Begnadigungsgeheue unterbreiten, so daß ein großer Anzahl der Gefangenen freigelassen werden könne.

Aus einer ehemals deutschen Kolonie.

Hamburg, 6. Juli. Zu den wichtigsten Revisionspunkten von Spaa gehören die kolonialen Bestimmungen des Vertrages von Versailles. Gegenüber dem Märschen von der deutschen Unfähigkeit, zu kolonisieren, kommt gerade zur rechten Zeit die Debatte eines europäischen Pflanzers aus der früheren deutschen Kolonie Samoa, die ebenfalls auf Grund des Friedensvertrages an Neuseeland gekommen ist. Die Denkschrift enthält Rotschreie der samoanischen Pflanzer, und zwar nicht nur gegen die wirtschaftliche, sondern auch gegen die kulturelle Verwaltung der Insel durch Neuseeland und sie stellt die Meinung der Europäer aus Samoa gegen die Verwaltung fest. Dabei vergleicht sie die Verhältnisse, die unter der deutschen Verwaltung bestanden, mit den heutigen, und kommt zu dem Schluß, die Mehrzahl der Bewohner Samoas, einschließlich der Einheimischen, wünsche die deutsche Verwaltung zurück. — Die Denkschrift ist unseren Unterhändlern als Material mit nach Spaa gegeben worden.

Der Wiener Boykott dauert ungeschwächt an.

Amsterdam, 6. Juli. (WTB) In der am 4. Juli in Brüssel abgehaltenen Sitzung des Büros des internationalen Gewerkschaftsbundes wurde der Bericht des Sekretärs des Bundes über die in Wien wegen der Besiegung des Boykotts gegen Ungarn geführten Besprechungen gutgeheizt und wegen seiner Verhärtung mit den in Frage kommenden Organisationen in Verbindung zu treten.

Polen.

Warschau, 6. Juli. An allen Frontabschnitten sind Kämpfe im Gange. Die Volkswaffen greifen stellenweise mit größter Wucht an. Gegen die erste polnische Armee sind zehn Divisionen angefecht. Der nördliche polnische Flügel, der sich auf eine im Heeresbericht nicht angegebene Linie befindet, ist von der Duna durch feindliche Reiterei getrennt. Angriffe gegen die Berezinafront wurden östlich Lipsk abgewiesen, desgleichen Stöße gegen die Lubart-Linie und die südostnationale Front. Auerhast bedenklich ist dagegen die Lage im Raum von Rowno, da Budjennys Reiter die Bahn nach Ropel abgeschnitten haben.

Stockholm, 6. Juli. Die polnische Gendarmerie in Stockholm erklärt, daß die Nachrichten über Lemberg jeglicher Begründung entbehren. Lemberg liegt 200 bis 250 Kilometer hinter der gegenüberliegenden Front im Süden.

Aus den Vereinigten Staaten.

In seiner Benennungsrede für den nun zum Präsidenten gewählten Gouverneur Cox sagte dessen enger Landsmann Richter James G. Johnson von Ohio, Cox' Nominierung würde der Staat Ohio, dem ja auch der republikanische Gegenkandidat Harding angehört, für die demokratische Sache gewinnen und damit den Sieg der Demokraten zu einer Gewissheit machen. Das würde dazu führen, daß die Vereinigten Staaten nicht allein ihren rechten Platz unter den Großmächten einnehmen, sondern auch dem inneren Fortschritt dienen würden. Der Redner beschrieb Cox als einen Mann von ungewöhnlichen Kräften und Fähigkeiten. Der als geprägte Mr. James Cox ist im Jahre 1870 in Jacksonburg, Ohio, geboren. Wie sein republikanischer Nebenbewohner Harding gehörte er dem journalistischen Beruf an, in dem er innerhalb seines Staates als Erwerber mehrerer großer Zeitungen mit der Zeit eine Machstellung gewann. In den Jahren 1903—1913 war er Mitglied des Bundeskongresses. Dann wurde er zum Gouverneur seines Staates gewählt, welchen Posten er auch heute innehat. Cox ist ein Mann von Bildung. Als Gouverneur soll er sich energisch und aufgelistzt gezeigt haben. In seinem Staate und über dessen Grenzen hinaus erfreut er sich einer großen Beliebtheit. Er ist weder ein Mann der drüslichen Bosse,

die den reaktionären Palmer wählen lassen wollten, noch ein unmittelbarer Günstling der Wilsonschen Verwaltung. Wird Cox Präsident der Vereinigten Staaten, so verspricht seine Regierungszeit eine Periode des ausgelärmten Wilsonismus zu werden.

Lokaler und vermischter Teil.

Vimburg, den 8. Juli 1920.

— Sommerliche und Gewitter. Die hochgradige Hitze der letzten Tage zeigte vielerorts Gewitter. Solche gingen gestern abend und nachts auch über unsere Stadt und Umgegend hinweg und ist hierbei noch reichlicher, als erwünschter Regen niedergegangen. — Einen vollen Bericht hat jetzt wieder die Badeanstalt zu verzeichnen. Aus der Ruderboot wird es jetzt betrieben und bietet den Gästen abends ein freundlich belebtes Bild auf der Lahn.

— Ernte 1920. Mit dem Roggenchnitt wurde in der Gemürtung Limburg gestern begonnen. Die Ernte dieser Getreideart dürfte beständig ausfallen.

— Heidelbeeren, das Pfund zu 3 Mark wurden gestern spät nachmittags hier auf der Straße mit weit schallender Stimme ausgerufen. Wer aber ist finanziell so glücklich gestellt, daß er, ohne sich in seinem Geldbeutel recht wehe zu tun, 3 Mark für ein Pfündchen Heidelbeeren zahlen kann?

— Die Schmiede-Zwangsinnung für den Kreis Limburg hielt am letzten Dienstag in der Turnhalle ihre zweite Jahresversammlung ab. Obermeister Thomas Limburg eröffnete und leitete die zahlreich besuchte Versammlung. Nachdem die Protokolle verlesen und genehmigt waren, hielt ein Vertreter der Eisenlieferanten einen Vortrag über die Eisenfrage. Die Eisenbelieferung sei immer noch sehr schwierig, da drei Fünftel der Eisenbelieferungen abgetreten werden müssen. Die Eisenpreise bleiben für die Zukunft immer noch gespannt, da das linksrheinische Ausland für Eisen noch erhöhte Preise hat. Vom neu erstandenen Eisenwirtschaftsbund der Selbstverwaltungskörper für die Eisenindustrie verspricht man sich jetzt bessere Regelung der Preisfrage. Ueber die Kohlenbelieferung wurde auch noch mancher Wunsch geäußert und diese zum Teil schwer bemängelt. Die Eingaben wegen besserer Kohlenbelieferung seien ja nicht ganz ohne Erfolg geblieben, aber, daß Schmiedelohne zum Haushandel gehören und auch zu sonstigen Heizzwecken verwendet werden, wo andere Kohle verwendet werden kann, sei ein großer Wohlstand. Der Vorstand soll an maßgebender Stelle vorstellig werden. Zur Preisregelung der Schmiedearbeit wurde der Beschluß gefasst, es bei den leichten Preisen zu belassen, vorausgesetzt, daß nicht weitere Steigerungen in Kohlen und Material eintreten. Den Bericht über den deutschen Schmiedetag in Hamburg, welcher von den Anwesenden mit Aufmerksamkeit aufgenommen wurde, trug Bezirksvorsteher Kramp aus Steeden vor. Der Obermeister ernannte nochmals zu tatkräftiger Arbeit im Dienste des Handwerks und schloß mit einem Dank an alle Teilnehmer um 5 Uhr die Versammlung.

— Die Neugestaltung des ländlichen Schulwesens hat im Januar dieses Jahres den Deutschen Verband für ländliche Wohlfahrt- und Heimatpflege in längeren Sachverständigen Konferenzen beschäftigt. Der stenographische Bericht über die abschließenden Verhandlungen ist gerade noch zur Reichsschulkonferenz fertig geworden und unter dem Titel „Neugestaltung des ländlichen Schulwesens“ erschienen. M. 20.— Männer und Frauen, die auf dem Gebiete des Bildungswesens als auch in der Beurteilung ländlicher Verhältnisse durchaus sachverständig sind, behandeln die Verhältnisse der ländlichen Volkschule, der Schulunterhaltung, der Lehrerbildung und Lehreranziehung, der Fortbildung- und Fachschulen, der ländlichen Volkshochschule, sowie auch der höheren Schulen, die für die ländliche Jugend in Frage kommen, in eingehender Weise. Bestimmt formulierte, in ihrer Gesamtheit durchaus maßvoll positive Vorschläge für die Neugestaltung des ländlichen Schulwesens sind am Schluss in übersichtlicher Weise zusammenfassend und kurz begründet. So ist ein Werk entstanden, das heute noch ohne Gegenstück ist und einen Gesamtüberblick über das gibt, was dem ländlichen Schulwesen not tut und an dem deswegen keiner vorzertreten darf, der sich mit den Fragen der Schulreform ernstlich beschäftigt.

Diez, 7. Juli. Der Magistrat der Stadt Diez erlässt folgende Öffentliche Wahrung. Die hohen Preise für Obst und Gemüse sowie für sonstige Artikel des täglichen

Lodernde Liebe.

Roman von Erich Ebenstein.

(Rachadut verboten.)

Wera sah nachdenklich vor sich hin. Fordernde Liebe gebende Liebe ja, diese Zweitteilung war gut getroffen! Und das Bild vom „Lebens unpraktischen Traum“, wie stimmte das gut auf Roland Meister! Nur daß Lou — die kleine, lächelnde Lou, recht wenig geeignet schien, je eine kluge Führerin zu werden. . . .

Und du, Papa? Weras Arme umschlangen den Vater plötzlich. „In welche Kategorie gehörst denn du?“

„In die der sich Bescheidenen,“ lächelte er. „Ich weiß das eisheitlich dir oft als Schwäche. Aber es ist bloß weise Ekelniss, daß Friede unter allen Umständen besser ist als Krieg.“

Er streichelte zärtlich das krause Goldhaar, das ihre weiße Stirn umrahmte.

„Das wirst du auch noch lernen, mein Mädel — das Sichbedienen im Leben! Die besten Ansichten sind nichts wert, wenn man nicht bereit ist, Konzessionen zu machen!“

„Ich fürchte nein, Papa, das werde ich nie lernen! Ich wäre dann gar nicht mehr ich selbst.“

„Ah warte nur, bis du verliebt bist! Wie schnell du da fünf gerade sein lassen wirst — ihm zu lieben! Solch einen märchenhaften Ritter ohne Furcht und Tadel, wie deine Mädchensphantasie ihn sich zusammenträumt, findest du ja doch nicht! Auch die vielbesungenen Helden waren im Leben nur Menschen!“

Wera wollte gerade eine protestierende Antwort geben, als die Tür sich öffnete und die Hosträtin eintrat.

„Also wirklich! Du bist schon daheim, Wera, und findest es nicht einmal der Mühe wert, deine Mutter und Schwestern zu begrüßen!“ sagte sie, mit gerunzelter Stirn das zärtliche Begrüßen von Vater und Tochter betrachtend. „Ich wollte es Mama gar nicht glauben — was fällt dir nur ein?“

„Aber ich trau Papa im Vorzimmer —“

„Das schlägt doch nicht aus, daß du wenigstens der Vater halber — wenn schon nicht aus Bedürfnis — auch mich

Bedarfs haben auch unter der Bevölkerung von Diez berechtigte Entrüstung hervorgerufen. Diese Preise sind in der Hauptsache darauf zurückzuführen, daß Erzeuger, Groß- und Kleinhändler übermäßige Gewinne erzielen wollen. Es ist festgestellt worden, daß die Preise in Diez vielfach erheblich höher sind als selbst in größeren Städten des Bezirks. Wie waren vier mit Erzeuger und Verkäufer vor ungerechtfertigten Preisübereinkommen und erwartet, daß dieser Hinweis Beachtung findet, anderfalls wir uns gezwungen fühlen, die erforderlichen Maßnahmen zu ergreifen.

— Diez, 7. Juli. Noch in guten Jahren und körperlich wohlansatz hat der Tod infolge eines Schlaganfalles den weit über den Rahmen unserer Stadt hinaus bekannten und verdienten Herrn Karl Bühl hinweggerafft. Von einer Reise nach Hannover sollte er nicht mehr lebend zurückkommen. Herr Bühl hat in seiner Baterstadt manches Ehrenamt bekleidet. Lange Jahre stand er als Stadtverordnetenvorsteher der Stadtverordnetenversammlung vor. Als Teilhaber der Kalkindustrie-Werke Gebr. Bühl war er unaufgezogen tätig und daneben stell. Vorsitzender des Deutschen Kalkbundes. Seinen Arbeitern und Angestellten aber war er ein sozial denkender und handelnder Arbeitgeber. Neben seiner Tätigkeit in und für die Industrie konnte er aber auch noch Zeit gewinnen für den bedrängten Handwerkstand indem er dem Kreisverband für Handwerk als Vorsitzender vorstand. So war er immerfort tätig zum Wohle der Stadt und der Bürgerschaft und sein Hinscheiden findet allgemeine Anteilnahme.

— Hahnstätten, 5. Juli. Ein seltener Kunstgenuss wird allen Sängern und Sangesfreunden von Hahnstätten und der Umgegend am 1. August d. J. dargeboten werden. Der Gesangverein „Porelen“ von Barmen hat die Absicht, in den Tagen vom 31. Juli bis 2. August d. J. eine höhere Tour in das Lahntal und den Taunus zu machen und wird er am Sonntag den 1. August in der Turnhalle dorthin ein Konzert geben. Der Verein, der unter der Leitung von Chormeister J. Beres steht, wird als Guest bei dem Männergesangverein Hahnstätten, dem Herr Beres als Ehrenmitglied angehört, verweilen. Die Leistungen der „Porelen“ von Barmen sind in der Sängerwelt weit bekannt. Besonders noch dieser Verein eine große Anzahl nur erster Preise sowie viele Kaiser- und Fürstenpreise und war bei dem Kaiserwettstreit in Frankfurt in großer Konkurrenz mit an erster Stelle beteiligt. Voller Spannung wird der Verein von allen Einwohnern in Hahnstätten erwartet und herz bewillkommen werden.

— Vom Rhein, 7. Juli. Der Kreistag des Kreises Goarshausen hat mit 15 Stimmen gegen eine (bei drei Stimmabstimmungen) beschlossen, der Preußischen Staatsregierung den Kreissekretär Wilh. Niewöhner als Landrat des Kreises St. Goarshausen zu präsentieren. Herr Niewöhner supernumerierte in 1911 bei der Regierung in Wiesbaden und machte später den Krieg von Anfang bis Ende mit. Nach hierin erleittener schwerer Armverwundung, die ihn kriegsunbrauchbar machte, wurde er Leiter der Unterrichtsklasse de: Offiziersaspiranten in Paderborn. Nach Kriegsende verließ ihn der Regierungspräsident in Wiesbaden als Kreisfelsel zum Landratsamt St. Goarshausen, wo bis vor Kurzem Regierungsrat Dr. Jaur die Landratsamtsverwaltung hatte. Vor einigen Monaten nun wurde Kreisfelsel Niewöhner vom Kreistag des Kreises St. Goarshausen einstimmig zum Landrat gewählt, jedoch vom Minister, und zwar ohne Angabe von Gründen, abgelehnt. Niewöhner wurde vielmehr ganz umgehend an die Regierung in Koblenz versetzt, der damalige Landratsamtsverwalter aber wieder zur Regierung in Wiesbaden zurückberufen. Auf Drängen des Kreistages blieb Kreisfelsel Niewöhner trotz der Verziehung nach Koblenz in St. Goarshausen. Der Herr Minister betraute nunmehr mit der Verwaltung des Landratsamts St. Goarshausen den Regierungsratsoffizier Bachem, wohl mit dem stillen Wunsche, daß Herr Bachem dem Kreistag als Landratskandidat genehm sein werde. Bei der dieser Tage erfolgten Wahl des Landrats wurde aber, wie eingangs erwähnt, Kreisfelsel Niewöhner abermals gewählt und man sollte annehmen, daß die Preußische Staatsregierung nun endlich die Bestätigung gibt und nicht noch einmal einen dritten Versuch mit einem Berliner Kandidaten macht.

— Berlin, 6. Juli (WTB.) Heute nachmittag kurz vor 2 Uhr brach im Reichsarchiv Feuer aus. Der Fahrstuhl zur Journalistentribüne war infolge Heißluftens des

begräben kommt! Geh jetzt hinüber. Isolde wird heute hier übernachten und dein Zimmer teilen. Sie möchte bald zu Bett gehen.“

Wera entfernte sich schweigend. Die Hosträtin sah ihren Mann an.

„Das Ganze steht ja fast wie eine Verschwörung aus! Du hast wohl Wera absichtlich mit dir herüber genommen?“

„Rinn immerhin an, es sei so,“ antwortete Halmen-Schlog ruhig. „Diese Jungste wenigstens soll mir nicht auch noch verdorben werden durch deine verdrehten Ansichten über Glück und Recht der Frauen.“

„Wilhelm!“

„Nun ja. Die andern beiden hast du ja doch so ganz in deinem Geist erzogen, daß sie nun sich selbst und ihren Männern das Leben sauer genug machen!“

Die Hosträtin war ganz konsterniert.

„Ich hätte — ich wäre schuld daran —? Aber mein Gott, Wilhelm — ich kann doch nicht dafür, daß sie sich unverstanden fühlen!“

„So! Könntest du sie denn nicht neben all dem unruhigen Raum auch das lehren, was jedes Weib aus dem Volk ihre Tochter lehrt: gut und beschreiten zu sein? Unverstanden! Hababa! Wenn ich das alberne Wort bloß höre! Weißt du, was eine unverstandene Frau bedeutet? Eine, die nicht mitarbeitet an den großen Aufgaben des Lebens. Sie ist unsfähig, sich in den Beruf ihres Mannes einzubringen, deren ganzer Horizont aus Land und Eitelkeiten besteht, in dem das Liebe, „Ich“ sich breit macht, sonst nichts — gar nichts! Eine einfache, warmherzige Frau, die ihrem Mann liebende Gesährtin wird, ist nie „unverstanden“ geblieben!“

„Wilhelm, ich begreife nicht — diese Sprache —! Was ist nur in dich gefahren heute? Sonst redest du kaum zehn Worte daheim —“

„Ja, vielleicht war dies ein Schaden für die armen Dinger drüben, die sich nun so schlecht zurechtfinden im Leben!“ unterbrach der Gatte grollend, indem er große Rauchschwaden von sich blies. „Aber die dritte, die Wera, die solltest du mir nicht auch verwirrt machen! Die soll einmal mit offenen Augen in die Ehe treten und eine richtige Frau werden!“

Stahles in Brand geraten, und die Flammen schlugen an die oberen Stockwerke. Der Fahrstuhlführer Hoppe, anselig allein im Fahrstuhl fuhr, wärerettungslos verloren, hätten nicht die Journalisten aus den oberen Stockwerken größere Wassermengen in den brennenden Fahrstuhl geschüttet. Zur Rettung des eingeschlossenen Führers jedoch es an dem sämtlichen Rettungsmaterial, und so war es möglich, eine Art zur Deckung der unteren Fahrstuhlfür zu finden. Schließlich schlugen die Männerhasten der amwischen Sicherheitspolizei die Tür ein und brachten den brennenden Stahls ins Freie, wo sich die Samariter der angewandten Feuerwehr seiner annahmen. Hoppe wurde ins Krankenhaus gebracht. Der Brand konnte bald gelöscht werden.

* Eine Kinderlesestube. Aus München wird geschrieben: Die Zeit, wo die Großen noch ihren Enkeln erzählten, ist vielleicht vorüber, wir leben ja in einer Epoche der Organisation, von der am Ende auch die Kinderstube nicht verschont bleibt. Poesie mag dadurch verloren gehen. So hat jetzt in München der Verein für Fraueninteressen Kinderlesestube eingerichtet, die den Jungen und Mädchen der Straße fernzuhalten und ihnen nach den Stunden ausgestatteten Raum einige Stunden geistiger Erholung und Mühe zu gönnen. Es ist ein stilles, behagliches Zimmer mit Tischen und bequemen Sitzmöbeln, wo sich die kleinen Märchenreiche verleben. Eine Dame verteilt Bücher nach dem Alter und dem Fassungsvermögen der Kinder. Die deutsche Dichterstiftung in Hamburg, Gönnern haben einige hundert Bände überlassen, die vollständig unterhaltend, belehrend und erziehend sollen. Die Lesestube ist an mehreren Wochentagen rund einiger Stunden geöffnet, trotz der Sommerferien jedoch der Besuch ein recht reger zu nennen. In einer wo das gute Buch infolge der Teuerung allen Materialien fast unerschwinglicher Luxusgegenstand geworden ist, sind die Lesestunden namentlich für Kinder minderbemittelten Eltern ein wahrer Segen, der in pädagogischer Hinsicht nur Früchte tragen kann. Das Münchener Beispiel verdient allerorts, namentlich aber in allen Großstädten, nachgezogen zu werden.

Eingesandt.

Die Zugverbindungen an Sonn- und Feiertagen haben in letzter Zeit auf manchen Strecken durch Neuordnung von Zügen oder Triebwagenfahrten etwas verbessert. Gegen wird der Mangel einer Zugverbindung für die Stadt Limburg-Diez-Zollhaus-Langenbach an Sonnabend in den weitesten Kreisen sehr bedauert. Es ist daher ein allseitiger Wunsch der Bewohner der Umgegend und Umgegend, daß doch der an den Wochentagen um 12 Uhr mittags von Limburg nach Langenbach abfahrende Personenzug auch an Sonn- und Feiertagen verkehre. Besonders die Bewohner der Städte Dietz und Limburg, die Sonntage im Sommer gern einen Ausflug ins Aartal (Zollhaus, Burgschwalbach, Schloss Hohenlimburg) machen, sehen sich durch die höchst ungenügenden Zugverbindungen wenig entgegen kommend behandelt. Man darf darum der Handelskammer, insbesondere aber der Bahndirektion Frankfurt a. M., für eine Abhilfe und bessere Zugverbindungen an den Nachmittagen von Sonn- und Feiertagen sehr dankbar.

Viele Bewohner des Kartales und der Umgegend.

Kurzer Wochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 26. Juni bis 2. Juli 1920.

Die englischen und amerikanischen Fachblätter sprechen von Woche zu Woche günstiger über die Aussichten in internationalen Ernten aus. In den Vereinigten Staaten ist der Ausdruck des neuen Winterweizens im Süden bereits kräftig fortgeschritten und verschiedene Nachrichten deuten darauf hin, daß das Ergebnis die Voraussetzung übersteigt. So war in dem wichtigsten Weizenstaat Kansas nach dem amtlichen Junibericht der Ertrag des dortigen Winterweizens auf 95 Mill. Bushels geschätzt, während die private Tasse auf 115 Mill. Bush. lautet. Jedenfalls rechnet man damit, daß die amtliche Juni-Ernteschätzung von rund 500 Mill. Bush. Winterweizen sich erfüllen wird.

Darum werde ich mir fortan erlauben, den Mund zuwenden auch aufzutun!“

Die Hosträtin rückte sich würdevoll auf. Die Worte ihres Mannes irritierten sie ebenso wie der beihende Gartentrempel den er rücksichtslos um sich blies.

„Du willst entschuldigen,“ sagte sie spitz, „wenn ich auf diesen Auseinandersetzungen, die du herausbeschworen, vorgegangen bin zu entheben. Du magst ein großer Gelehrter sein, aber an Feinfühligkeit gegen deine Frau hat es dir immer gemangelt. Gute Nacht!“

Sie rauschte mit tief getränkter Miene hinaus.

„Ich glaube wahrschauig, du hört mit schon nicht zu. Egon,“ sagte Daniela schmollend zu ihrem Mann. „Was denkt du denn eigentlich immer?“ Er führt zu seinen Gedanken auf.

„Verzeih — an nichts Besonderes. Bitte, fahrt nicht fort. „Du sprachst, glaube ich, von Isolde und dem Mädel Dallario?“

Sie sah ihn lächelnd an der gemütlich arrangierten Kaminscène vor dem künstlichen, kleinen Scheiterhaufen, der in hellen Blau strahlte. Es war nach dem Abendessen. Daniela blickte den ganzen Tag auf diese Stunde gespannt, ihr hübsches Hauskleid angezogen, ihren Hauteil ganz dicht an den Körper herangerückt und die Licher des Lustes abgedreht, das zur rote Glut einen mythischen Schimmer um sie wickelte. Sie war wirklich äußerst trauslich so.

Dennoch fühlte sie immer deutlicher eine leise Entzündung in sich aufsteigen. Egon war so schweigsam. Raum, daß er nie und da kurze Antworten auf ihre Fragen gab. Und wie immer war er natürlich schon mit den Worten heimgelommen. „Kinder, ich bin todmüde!“

Dieser Beruf! Wie sie ihn haßte! Immer war er ihm die Hauptsache! Es war ihr eine wahre Wonnt gegeben, ihm vorhin, als er seine Wortsarglosigkeit wieder entschuldigen wollte, zu sagen: „Ich wollte, du lieber Schneider oder Buchbinder geworden statt Arzt. Dann hätte ich dich doch noch Feierabend und Sonntags gern für mich!“ Während du so nur immer an deine unappetitlichen Kranken denkst, wenn du neben mir sitzt!“

(Fortsetzung folgt.)

Die Nachrichten über den Stand des Frühjahrsweizens sind, und beim weiteren Regen in den Hauptbauzonen gesunken sind, sehr günstig und man hofft jetzt auf ein Ergebnis von rund 300 Mill. Bush., zusammen also an Winter- und Sommerertrag 800 Millionen. Hierzu die am 1. Juli mit das neue Erntejahr hinübergenommenen 100 bis 150 Mill. Bushels würden, wenn sich diese Voraussetzungen bestätigen, für 1920/21 in den Vereinigten Staaten erhebliche Überschüsse für die Versorgung Europas lassen. Angesichts dessen dürfte darüber der Weizenhandel sich wieder entfalten und in Chicago wird in den nächsten Tagen seitens des Handelsamts über die Wiedereröffnung des dortigen Terminkörtners beraten werden. Aus Kanada hört man nur geringes über die Fortschritte der Ernten; trotz der durch gutes Frühjahr erfolgten Anbaueinschränkung erwartet man große Weizenernten. In Argentinien begünstigt trockene Witterung die Qualitäten der Maiszufuhren, jedoch das Fortschreiten der Erntebestellung wird dadurch erschwert. Die Läufigkeit in den Häfen ist durch die Schwierigkeiten der Anzahl mit den Eisenbahnen beeinträchtigt, welche unter empfindlicher Kohlenknappheit leidet. Daher sind auch die Schiffstrachten nach Europa neuerdings wieder merklich gesunken. In Australien erfolgen die Verladungen des alten Weizens in einem Umfang und einer Regelmäßigkeit, daß man bis zum Beginn des dörflichen neuen Erntejahrs, also bis zum November, ihn mit einer Erhöhung der Bestände rechnet. Bis jetzt sind aber, die Vorbedingungen für die neue australische Weizenernte befriedigende, so daß man gegenwärtig durchaus zustimmen ist, mit den aus verschiedenen Kriegsjahren noch kommenden Lagerbeständen allmählich aufzuräumen zu können. In Indien ist bis Dezember die Ausfuhr aus letzter Weizenernte verboten, man hofft in englischen Kreisen aber, daß von der 1920er Weizenernte Indiens noch größere Mengen Europa zugute kommen und die Bevölkerung dann wieder eine Freigabe der Ausfuhr gestatten. In England sind die Zufuhren alten Weizens fast gänzlich eröpft und mehr denn je bleibt der Bedarf auf die Einfuhr und die Bestände angewiesen. Die Bestrebungen zur Hebung der eigenen Weizenerzeugung Großbritanniens halten an. Ob ihr Ergebnis die Mühe lohnen wird, bleibt abzuwarten. Die befriedigenden Ernteausichten Frankreichs scheinen nach den vorliegenden Nachrichten sich mehr und mehr zu verstärken so daß man auf eine wesentliche Einschränkung der Einfuhr rechnet.

öffentliches Gesetz. (Nr. 154 vom 8. Juli 1920.)

Terminkalender.

Der Termin zur Vornahme der regelmäßigen vierteljährlichen Gemeinde-Rossenrevisionen läuft am 10. d. M. s. ab.

Au die Herren Vorsitzenden der Schulvorstände des Kreises.

Ich ersuche, dafür Sorge zu tragen, daß während der Sommerferien die Schulsäle gehörig ausgeweitet und die Defen geschützt werden.

Bis längstens zum 1. September d. Js., ersuche ich, mir Mitteilung zu machen, daß dies geschehen ist.

Limburg, den 5. Juli 1920.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

L. A. R. A. 2144.

Zum stellvertretenden Vorsitzenden des Schulvorstandes Wissenroth habe ich den Bürgermeister Lierenfeld dasselbst erkannt.

Limburg, den 3. Juli 1920.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

R. A. 2151.

Zum stellvertretenden Vorsitzenden des Schulvorstandes Waldeck habe ich den Bürgermeister Beder dasselbst erkannt.

Limburg, den 29. Juni 1920.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

R. A. 2150.

Bekanntmachung.

An sämtliche Jugendpflege treibenden Vereine (Turnvereine, Junglingsvereine usw.) sowie die Lehrpersonen im Kreise.

Wie in den letzten Jahren, so soll auch in diesem Jahre ein Lehrgang zur Ausbildung und Fortbildung von Jugendpflegern und Pflegerinnen abgehalten werden. Der Lehrgang findet voraussichtlich anfangs des Monats September d. Js. in Limburg statt. Näheres wird noch bekannt gegeben werden. Die Teilnehmer müssen mindestens 18 Jahre alt sein und sind bedingungslos verpflichtet, das Gelernte im Interesse der Jugendpflege zu verwerten.

Den Teilnehmern werden die erwachsenden Baren Auslagen erstattet; auch soll eine angemessene Entschädigung, welche mit den Teilnehmern zu vereinbaren ist, für Zeiterkunst bzw. Lohnausfall gezahlt werden.

Diejenigen Personen, die an dem Lehrgang teilzunehmen beabsichtigen, wollen mir, bis spätestens zum 15. Juli d. J. zugeben:

a) Name, b) Beruf, Name des angehörenden Jugendpflegvereins, c) Höhe der voraussichtlich entstehenden Reisekosten, d) Kosten für Unterhalt und eventuell für Nachtkwartier, e) Entschädigung, die für Zeitaufwand und Lohnausfall beansprucht wird (pro Tag).

Ich bitte, den Termin genau einzuhalten, weil ich dem Regierungspräsidenten berichten muß.

Limburg, den 6. Juli 1920.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Schellen.

Die Herren Bürgermeister des Kreises werden erachtet, vornehmlich Belämmung wiederholt auf offizielle Weise öffentlich zu lassen und die Vorstände der Jugendpflege treibenden Vereine besonders auf Ihnen geeignete erscheinende Weise auf den Lehrgang aufmerksam zu machen.

Limburg, den 6. Juli 1920.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

R. A. 1754.

R. A. 2105.

Bekanntmachung.

der neuen Fassung der Reichsgetreideordnung für die Ernte 1920.

Vom 21. Mai 1920.

(Fortsetzung.)

VII. Ausführungsvorschriften.

§ 71. So: sich der Inhaber oder Leiter eines landwirtschaftlichen oder gewerblichen Betriebs in der Befolgung von

Pflichten unzuverlässig erwiesen, die ihm durch die Reichsgetreideordnungen für die Ernten 1919 oder 1920 oder die dazu erlassenen Ausführungsbestimmungen auferlegt sind, so kann die zuständige Behörde den Betrieb schließen. Sie kann einem landwirtschaftlichen Unternehmer, der sich nach dem 15. August 1919 in der Verwendung seiner Bestände, in der Beobachtung der nach § 64 erlassenen Anordnungen oder in der Erfüllung seiner Pflichten nach § 5 Abs. 1 bis 3 unzuverlässig erwiesen oder seine Pflichten nach § 5 Abs. 1 bis 3 unzuverlässig erwiesen oder seine Pflicht zur Auslasterteilung nach § 26 Abs. 3 oder seine Ablieferungspflicht vernachlässigt hat, das Recht der Selbstversorgung entziehen. In diesem Falle hat sie die Enteignung vornehmen und hierbei die Bestände des Unternehmens, abweichend von der Vorschrift des § 44 Abs. 3, der Reichsgetreidestelle oder dem von dieser bezeichneten selbstwirtschaftenden Kommunalverbänden zu überweisen. Die Entziehung des Rechts der Selbstversorgung ist stets für den ganzen Rest des Wirtschaftsjahres auszusprechen.

Gegen die Verfügung ist Beschwerde zulässig. Über die Beschwerde entscheidet die höhere Verwaltungsbehörde endgültig. Die Beschwerde bewirkt keinen Aufschub.

§ 72. Der Kommunalverband ist berechtigt und auf Verlangen der Reichsgetreidestelle verpflichtet, Vorräte an Getreide oder daraus hergestellten Erzeugnissen, die einer ordnungsmäßig ergangenen Auflösung zuwider nicht angezeigt oder bei behördlicher Nachprüfung verheimlicht oder sonstwie der Aufnahme entzogen werden oder die der Unternehmer eines landwirtschaftlichen Betriebs über das zulässige Maß hinaus oder entgegen den zur Überwachung der Selbstversorger ergangenen Vorschriften zu verweisen oder vorschrifswidrig zu veräußern sucht, sowie alle Vorräte, die unbewußt hergestellt oder in den Verkehr gebracht werden, ohne Zahlung einer Entschädigung zugunsten der Reichsgetreidestelle für verfehlte zu erklären. Brotgetreide und daraus hergestellte Erzeugnisse können in besonderen Fällen von selbstwirtschaftenden Kommunalverbänden mit Zustimmung der Reichsgetreidestelle statt für diese für den Kommunalverband für versalzen erklärt werden. Der Kommunalverband kann schon vor der Verallgemeinerung die zur Sicherstellung der Vorräte erforderlichen Anordnungen treffen.

Können Vorräte der im Abs. 1 bezeichneten Art nicht mehr erfaßt werden, so tritt ihr Wert, oder, wenn der erzielte Kaufpreis höher ist, dieser an ihre Stelle. Sind an der Handlung auf Grund deren der Wert für versalzen erklärt wird, mehrere Personen beteiligt, so haften sie als Gesamthaushalter. Die Beitrreibung erfolgt nach den Vorschriften über die Beitrreibung öffentlicher Abgaben.

Gegen die Verfügung ist Beschwerde zulässig, über die Beschwerde entscheidet die höhere Verwaltungsbehörde endgültig. Die Beschwerde bewirkt keinen Aufschub.

§ 73. Die Landeszentralbehörden erlassen die erforderlichen Ausführungsbestimmungen.

Sie können Vermittlungsstellen einrichten, denen die Unterverteilung und die Bedarfsregelung in ihrem Bezirk obliegt. In diesem Falle sind die Kommunalverbände auf Anordnung der Landeszentralbehörde verpflichtet, zur Deckung der Verwaltungskosten der Vermittlungsstelle einen entsprechenden Teil der ihnen von der Reichsgetreidestelle gemäß § 30 zufließenden Vergütung an die Landeszentralbehörde oder die von ihr bestimmte Stelle abzuführen.

§ 73 a. Die Landeszentralbehörden können Vorschriften über den Verkehr mit Schrotmühlen und die Benutzung von Schrotmühlen erlassen.

§ 74. Die Landeszentralbehörden bestimmen, wer als Kommunalverband, als Gemeinde, als zuständige Behörde und als höhere Verwaltungsbehörde im Sinne dieser Verordnung anzusehen ist. Dabei kann bestimmt werden, daß an die Stelle der Gemeinden Verbände von Erzeugern treten, die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Befolgungsregelung vom 25. September 1915/4. November 1915 (Reichsgesetzbl. S. 607/728) gebildet sind.

Will die Landeszentralbehörde Bezirke, die sich über das Gebiet einer unteren Verwaltungsbehörde hinaus erstrecken, als Kommunalverband bezeichnen, so hat sie dies der Reichsgetreidestelle mitzuteilen. Diese kann binnen vierzehn Tagen Einspruch erheben. Über den Einspruch entscheidet der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft.

VIII. Übergangsvoorschriften.

§ 75. Die Bestimmungen, die von den Kommunalverbänden oder Gemeinden auf Grund des bisherigen Verkehrsregelungen für Getreide über die Verbrauchsregelung getroffen sind, bleiben in Kraft, soweit sie mit den Vorschriften dieser Verordnung nicht im Einklang stehen, sind sie bis zum 16. August 1920 zu ändern oder zu ergänzen.

§ 76. Wer mit dem Beginn des 16. August 1920 Vorräte früherer Ernten an Brotgetreide aus Getreide oder an Mehl aus Brotgetreide und Gerste, allein oder mit anderem Mehl gemischt, sowie an Schrot, Graupen, Grütze, Blöden aus Brotgetreide, oder Gerste, allein oder mit anderem Nahrungs- oder Futtermittel gemischt, in Gewohntum hat, ist verpflichtet, sie dem Kommunalverband des Lagerortes bis zum 20. August 1920 getrennt nach Arten und Eigentümern, anzugeben. Vorräte die zu dieser Zeit unterwegs sind, sind von dem Empfänger unverzüglich nach dem Empfange dem

Kommunalverband anzugeben.

Der Kommunalverband hat der Reichsgetreidestelle nach einem von dieser festgesetzten Vordruck bis zum 31. August 1920 Anzeige über die Anmeldungen nach Abs. 1 sowie über die in seinem Eigentum stehenden Vorräte zu erstatten.

§ 77. Die Anzeigepflicht (§ 76) erstreckt sich nicht auf a) Vorräte die im Eigentum des Reichs oder eines Landes stehen,

b) Vorräte, die im Eigentum der Reichsgetreidestelle, Geschäftsbüro, G. m. b. H., oder der Bezugsgesellschaft eingegangen der deutschen Landwirte, G. m. b. H., stehen,

c) Vorräte an Brotgetreide und Gerste, die bei einem

Verleiher einschließlich der daraus hergestellten Erzeugnisse je 25 Kilogramm nicht übersteigen,

d) Vorräte an Erzeugnissen aus Brotgetreide und Gerste, die durch einen Kommunalverband an Händler, Verarbeiter oder Verbraucher seines Bezirks nach Maßgabe der für den Kommunalverband bestehenden Bestimmungen über die Verbrauchsregelung bereits abgegeben sind, mit Ausnahme von Mehl und Schrot aus Brotgetreide und Gerste.

§ 78. Mit dem Beginn des 16. August 1920 sind die angezeigten Vorräte (§ 76 Abs. 1, § 77 sowie die im § 77 unter c erwähnten Vorräte für den Kommunalverband beschlagahmt, in dessen Bezirk sie sich befinden. Vorräte, die zu dieser Zeit unterwegs sind, sind für den Kommunalverband beschlagahmt, in dessen Bezirk sie nach beendeter Beförderung abgeliefert werden. Die

und Schrot, die durch einen Kommunalverband an Händler, Verarbeiter oder Verbraucher seines Bezirks nach Maßgabe der für den Kommunalverband bestehenden Bestimmungen über die Verbrauchsregelung bereits abgegeben worden sind. Für diese Vorräte gelten die Vorschriften dieser Verordnung.

Die Kommunalverbände haben die hierauf für sie beschlagahmten und die in ihrem Eigentum stehenden (§ 76 Abs. 2) Vorräte mit Ausnahme der im § 77 unter c erwähnten und der ihnen behördlich zur Verteilung überwiesenen Vorräte der Reichsgetreidestelle nach deren Geschäftsbedingungen abzulegen. Die im § 77 unter c erwähnten Vorräte dürfen trotz der Beschlagahmung im eigenen Haushalt oder Betriebe verbraucht werden.

§ 78 a. Wer mit dem Beginn des 16. August 1920 Hasen früherer Ernten allein oder mit anderen Nahrungs- oder Futtermitteln gemischt, in Gewohntum hat, ist verpflichtet, ihn dem Kommunalverband des Lagerortes bis zum 20. August 1920, getrennt nach Eigentümern, anzugeben. Hasen, der zu dieser Zeit unterwegs ist, ist von dem Empfänger unverzüglich nach dem Empfange dem Kommunalverband anzugeben. § 76 Abs. 2 und § 77a bis c sind entsprechende Anwendung.

Mit dem Beginn des 16. August 1920 ist der Hasen früherer Ernten für den Kommunalverband beschlagahmt, in dessen Bezirk er sich befindet. Hasen, der zu dieser Zeit unterwegs ist, ist für den Kommunalverband beschlagahmt, in dessen Bezirk er nach beendeter Beförderung abgeliefert wird. Für den hierauf beschlagahmten Hasen gelten die Vorschriften dieser Verordnung. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft bestimmt, in welchem Umfang der Hasen trotz der Beschlagahmung verschüttet, verarbeitet oder sonst verwendet werden darf. Soweit der Hasen hierauf nicht verschüttet, verarbeitet oder sonst verwendet werden darf, haben die Kommunalverbände die beschlagahmten und die ihm behördlich zur Verteilung überwiesenen Vorräte der Reichsgetreidestelle nach deren Geschäftsbedingungen abzulegen.

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft kann Uebergangsbestimmungen treffen.

(Schluß folgt)

Bekanntmachung

Beobachtlich der nachträglichen Genehmigung durch den verstärkten Landesausschuß erteile ich mich hierdurch damit einverstanden, daß auch für solche Kinder Entschädigungen aus dem mir unterstehenden Rindvieh-Entschädigungsfonds gefordert werden, bei denen von dem Besitzer zur Rottschlachtung gejagten wird, weil eine dauernde Abheilung der Maul- und Klauenseuche nicht zu erwarten steht, oder bei denen ihr baldiges Einheilen aus Anlaß der Seuche zu befürchten ist. Voraussetzung für die Gewährung der Entschädigung ist jedoch, daß nach der Rottschlachtung von dem Kreisarzt an dem Tiere Maul- und Klauenseuche in vorgeschrittenem Zustand festgestellt wird.

Auf die nach der Feststellung der Seuche zu gewährende Entschädigung kommt der Erlös für das notgejagte Tier zur Anrechnung. Die Kreisratzliche Untersuchung, die Aufstellung der zerlegungsbedürftigen, die Abhängung pp. hat in der für gefallene Tiere vorgeschriebenen Weise zu erfolgen. Der Schlachtwortgang ist eine Bescheinigung der Ortspolizeibehörde über die Böde des Erlses beizufügen.

Den Inhalt dieses Schreibens ersuche ich in dem vorliegenden Kreisblatt alsbald und dann bis auf weiteres alle 14 Tage bekannt zu geben.

Wiesbaden, den 21. Juni 1920.

Der Landeshauptmann.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Die Schlachtung der Tiere erfolgt immer im Seuchengebiet. Nach der Schlachtung kann das Fleisch bis zur freiliegenderzeitlichen Untersuchung in Kühlräume oder in benachbarte Schlachthäuser gebracht werden. Röcke und Füße müssen unter allen Umständen im Seuchengehöft aufbewahrt werden, damit die Seuchenseitung zwecks Beantragung der Entschädigung erfolgen kann. Nach der Schlachtung haben die beteiligten Personen eine Desinfektion ihres Schuhwerks vorzunehmen. Dem Herrn Kreisarzt ist in jedem Falle durch Depesche (nicht Telefon) sofort Mitteilung zu machen.

Diese Rottschlachtungen müssen wie alle Rottschlachtungen telefonisch dem Kreiswirtschaftsamt nach der Bebauung angezeigt werden.

Limburg, den 24. Juni 1920.

O. 2108.

Der Landrat.

An die Ortspolizeibehörden des Kreises

Da von der Einführung der Sommerzeit in diesem Jahre Abstand genommen worden ist, hat der Herr Regierungspräsident in Wiesbaden die Polizeistunde für den Wirtschaftsbetrieb in den Städten Heddernheim und Lamberg bis zum 15. September 1920 auf 11 Uhr abends festgesetzt. Für die Stadt Limburg ist die Polizeistunde durch Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten in Wiesbaden vom 13. April 1917 — Pr. 14 A. 1568 —, veröffentlicht in Nummer 89 des Kreisblattes von 1917, während des ganzen Jahres auf 11 Uhr abends festgesetzt worden. In den Landsgemeinden des Kreises hat der Herr Regierungspräsident in Wiesbaden für die Zeit bis zum 15. September d. Js. die Polizeistunde an den Wochentagen von Montag bis Freitag auf 10 Uhr und an Samstagen, sowie Sonn- und Feiertagen auf 11 Uhr abends festgesetzt.

Vorstellungen in Theatern, Lichtspielhäusern, Darbietungen, die unter § 33a der Gewerbeordnung fallen, sowie sonstige Schaustellen und Bergungen ferner Musika

Grosser Email-Massen-Verkauf

Der Zeitentsprechend

nach Gewicht.

Verkauf vormittags 10 bis 12 Uhr, nachmittags 3 bis 5 Uhr I. Stock.
Beginn Freitag den 9. Juli 1920.

3(154)

Warenhaus Geschwister Mayer, Limburg

Gekanntmachungen und Anzeigen
der Stadt Limburg.

Nährmittel für Kinder.

Freitag, den 9. Juli d. J., nachmittags von 2—4 Uhr Ausgabe von Nährmitteln für alle nach dem 1. Juli 1917 geborenen Kinder in der Aula des alten Gymnasiums (Hospitalhof).

Auf den Kopf wird für 8.00 Mfl. ausgegeben.

Geld ist abgezählt bereit zu halten.

Städtisches Lebensmittelamt.

Limburg, den 7. Juli 1920. 4(154)

Gemüse-Verkauf.

Freitag, den 9. Juli, nachmittags von 2—4 Uhr in der städt. Gemüseverkaufsstelle im Hospitalhofe Verkauf von Salat, Kohlrabi, Karotten, Mangold und Rüben.

8(154)

Städt. Lebensmittelamt.

Ausgabe der Brotzusatzkarten.

Die Ausgabe der Brotzusatzkarten an Schwer- und Schwerverarbeiter für die Zeit vom 5. Juli 1920 bis 1. August 1920 erfolgt ab Freitag den 9. Juli d. J. im Rathause, Zimmer Nr. 4. Ausweise sind mitzubringen.

Limburg, den 7. Juli 1920. 9(154)

Der Magistrat.

Gekanntmachung.

Da nach § 7 der Ortspolizeiverordnung vom 20. Mai 1912 das Baden in der freien Lahn innerhalb des Stadtbezirkes Limburg nur von einer zugelassenen Badeanstalt aus erlaubt ist, ist im Interesse des öffentlichen Badezens und zur Förderung der Gesundheitspflege mit dem Besitzer der hiesigen Flussbadeanstalt, Herrn Franz Hartmann hier, bezüglich seiner Badeanstalt folgendes Abkommen getroffen:

1. Die Badeanstalt steht Unbemittelten während der Badezeit an Mittwoch und Samstag-Nachmittagen von 5 Uhr ab zur Benutzung frei; vom 15. August an von 4 Uhr ab.
2. Von Unbemittelten dürfen jeweils nicht mehr wie 40 Pf. Badegeld erhoben werden.
3. Der Badeanstaltbesitzer ist verpflichtet dafür zu sorgen, daß Personen beiderlei Geschlechts in der Badeanstalt gegen entsprechende Vergütung Schwimmunterricht erhalten können.

Limburg, den 5. Juli 1920. 10(154)

Der Magistrat.

Gekanntmachung.

Wie in zahlreichen Gärten der Stadt beobachtet worden ist, tritt die Blutlaus an den Obstbäumen recht zahlreich auf. Abgesehen davon, daß bei einem weiteren Umfangreichen eine gute und auskömmliche Obstsorte in Frage gestellt ist, so ist auch Schaden, den die Blutlaus an den einzelnen Obstbäumen anrichten, ein ungeheuerer, auf den die Obstbaumbesitzer besonders außerordentlich gemacht werden. Die Läuse entziehen den Bäumen einen großen Teil des Saftes und geben gleichzeitig einen ätzenden, zusätzlichen giftigen Stoff, durch den Wurst und Wucherungen entstehen.

Es ergeht daher die Anforderung an sämtliche Obstbaumbesitzer ihre Bäume einer sofortigen Kontrolle zu unterziehen und die Blutlaus gründlich zu beseitigen.

Zur Beseitigung können folgende Mittel zur Anwendung gelangen:

- a) Obstbaumbordeineum
- b) eine 50% Spiritus- oder
- c) eine 7—10% Harzölseifenmischung.

Die Nichtbefolgung der vorstehenden Anordnung unterliegt nach § 34 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. 4. 1880 in Verbindung mit § 7 der Feldpolizeiverordnung für den Reg. Wiesbaden vom 6. 4. 1882 (A. Bl. S. 152) einer Bestrafung bis zu 150 Mark, an deren Seite im Unvermögensfalle Haft tritt.

Die Polizeibeamten und Feldhüter sind angewiesen, Nichtbefolgungen zur Anzeige zu bringen. 11(154)

Limburg, den 7. Juli 1920.

Die Polizeiverwaltung.

Visitenkarten werden sauber angefertigt in der
Druckerei des Kreisblattes.

Neu eröffnet! Achtung!

Fahrräder, Nähmaschinen, Elektromotoren u. landwirtschaftl. Maschinen

kaufst man am besten bei

Walter Crass, Zollhaus (Nassau)

Nur erstklassige Fabrikate. 1(154)

Unterhalte stets Lager in Ersatzteilen.

Reelle Bedienung.

Neu eröffnet!

Freibank

Gegen Fleischkarten:
Freitag, den 9. Juli von
11½—12½, vormittags von
Karten Nr. 1—200 u. von
2½—3½, nachm. von Karten
Nr. 201—400. Es werden
pro Familie 2 Pfund abgegeben.
Preis a Pfund 5 Mark.
7(154) Schlachthofverwaltung

Hässige Preise.

Reparaturen in allen Maschinen.

Handwerker
Gewerbetreibende

erhalten Auskunft, Rat und Hilfe
in allen Angelegenheiten:

Wirtschaftsrat
Rohstoffbeschaffung
Fachliche Beratung
Steuerberatung
Rechtsfragen
Technisches Rat
Forderungen
Buchführung

durch die Geschäftsstelle
des Kreisverbandes
für Handwerk und
Gewerbe
Limburg a. d. Lahn
am Schloss Fernruf 300

für alle Arbeiten bei hohen
Lohn gefragt. 2(154)

Frau Franz Braun,
Biebrich a. Rh.
Wiesbadenerallee 90.

Gutempfohlenes, bestes

Alleinmädchen

in Küche und Haushalt z
fahren, gegen hohen Ze
ge sucht. 10(14)

Frau Amtsgerichtsrat Hau

Wiesbaden,
Martinstraße 2.

Gebrauchtes Soj

zu kaufen gesucht. 8(154)

Bon wem, sagt die Epi

Hilfe!

Die glückliche Geburt eines kräftigen
Mädchen zeigen hocherfreut an

Josef Siebert und Frau Toni

geb. Frings.

LIMBURG, den 7. Juli 1920. 6(154)

Während des laufenden Monats Juli übe ich
meine zahnärztliche Tätigkeit nicht aus.

Zahnarzt Lucks,

Limburg a. d. Lahn.

2(151)

Habe mich in Limburg als

praktischer Arzt

niedergelassen. 3(152)

Dr. med. Weinholt.

Sprechzeit: 10—1 und 3—5 Uhr.

Untere Schied 8 A. . . Fernruf 399.

Zur sofortigen Aussaat empfiehle

Ia. Inkarnatklee,

„ Ewigen Klee,

„ Senfsamen,

Ia. Stoppelrübensamen,

Ia. Esparsette.

Prima Grassamenmischungen und Garten-
sämereien. 5(154)

Karl Kehler,
Samenhandlung. Limburg a. d. L.

Lehrverträge zu haben in der
Kreisblatt-Druckerei.

Piassavabesen, Reiserbesen,
Kokosbesen, Rosshaarbesen,

Handfeger, Kokosmatten,
prima Scheuerläufer Fenster-
leder, Schwämme, Raffiabast,
sowie sämtl. Bürstenwaren

in prima Friedensqualität, billig.

9(148) J. Schupp, Seilerei

en gros en detail

Fernruf 277. Limburg. Frankfurterstr. 15.

Bestellen Sie sofort

bei Ihrem Postamt zur Probe Nordwest-

Deutschlands bedeutendste Zeitung:

Das Hamburger
Fremdenblatt

mit Handels- und Schiffahrts-Nachrichten

und Kupferstich-Bildergallerie

Rundschau im Bilde

Wöchentlich 12 Ausgaben.

Postbezugspreis:

Ausgabe A (mit Lokal-Anzeigen):

monatl. M. 9.—, vierteljährl. M. 27.—

Ausgabe B (ohne Lokal-Anzeigen):

monatl. M. 7.50, vierteljährl. M. 22.50

Probenummer kosten- u. portofrei.

Auslands- und Boden-Ausgabe

des Hamburger Fremdenblatts:

Deutsche Uebersee-Zeitung

reich illustriert in Kupferstichdruck

Postbezugspreis:

für Deutschland M. 6.— vierteljährlich.

Wie verlegend an uns aufgegeben Adressen

von Auslandsdeutschen Probenummer mit Tari-